



# Mariborer Zeitung

## San Sebastian gefallen?

Eine Meldung, die noch nicht bestätigt ist

S o n d o n, 10. September. Neuter meldet aus St-Jean de Luz, daß die Stadt San Sebastian gestern abends von den Truppen der Militärgruppe nach einem Angriff von Fuenterabba und Guadeloupe aus gefallen sei. Von den 14.000 Verteidigern der Stadt seien kaum mehr als 4000 in Aktion gewesen, da die baskischen Nationalisten es ab-

lehnten, mit den Kommunisten und Anarchisten gemeinsame Sache zu tun.

Zwei deutsche Torpedoboote haben in San Sebastian eine große Anzahl von Flüchtlingen an Bord genommen.

Die Meldung über den Fall San Sebastians hat ihre Befätigung noch nicht gefunden.

sich eine Abteilung zur Unterstützung der Ladung an Bord begeben wollte, erschienen plötzlich einige Flugzeuge der Militärgruppe und warfen einige Bomben ab, die aber keinen Treffer erzielten. Das Kriegsschiff eröffnete sofort aus allen Hochkanonen des Feuers auf die Flugzeuge, die zur Nacht gezwungen wurden. Inzwischen hatte der norwegische Dampfer die Fahrt wieder aufgenommen und versuchte zu entkommen. Das Regierungskriegsschiff nahm sofort die Verfolgung auf, holte den Dampfer ein und erklärte ihn vorläufig für beschlagnahmt.

### Syrien wird selbständig

Der Vertrag mit Frankreich ist gestern unterzeichnet worden. — Syrien wird dem Völkerverbund beitreten.

Paris, 10. September. Gestern ist der französisch-syrische Vertrag paraphiert worden. Die Unterzeichnung wird nach Durchführung der Wahlen in Syrien und nach der Bildung der neuen syrischen Regierung erfolgen. Der Vertrag wurde auf die Dauer von 25 Jahren abgeschlossen. Das französische Mandat in Syrien hört mit dem Eintritt Syriens in den Völkerverbund auf. Der bisherige französische Oberkommissar wird jedoch durch einen Botschafter ersetzt werden. Der neue Vertrag tritt erst nach der Ratifizierung durch die beiden Parlamente in Kraft. Die Laufzeit beginnt jedoch erst in etwa drei Jahren. Die ersten beiden Jahre werden der Organisation des syrischen Staates dienen, in den beiden folgenden Jahren soll jedoch nachgeprüft werden, ob die neue Organisation fehlerfrei ist.

## Neue Kämpfe in Palästina

Auch der Belagerungszustand und die sonstigen Ausnahmeverfügungen bringen die Araber nicht zur Ruhe

J e r u s a l e m, 10. September. Trotz der Proklamierung des Belagerungszustandes und der sonstigen Ausnahmeverfügungen sind die englischen Mandatsbehörden dennoch nicht zum Ziele einer dirigierten Befriedigung des Landes gelangt.

Die Araber haben ihren Kampf gegen die englischen Mandatsbehörden verschärft, da sie England für die Renitenz der Juden in der Frage der Einwanderung verantwortlich machen. Es mehren sich täglich die arabischen

Überfälle auf englische Militärpatrouillen. Unweit von Jerusalem wurden vier englische Offiziere und 16 Mann getötet. Da die Engländer aber auch Flugzeuge in den Kampf einsetzten, sind auch die Verluste der Araber groß.

Bei El Aren überfielen die Araber einen englischen Transport, schlugen die Bewachungsmannschaften nieder und raubten den vorgefundenen Proviant und die Munition.

### Das polnisch-tschechoslowakische Verhältnis.

P r a g, 9. September. Zu dem Ergebnis der Pariser Verhandlungen Rhdz-Zwangs, die in der Tschechoslowakei mit großem Interesse verfolgt wurden, schreiben die heutigen „Lidove Noviny“ u. a.: „Auch wir begrüßen die Pariser Abmachungen in der festen Hoffnung, daß sie in demselben Geiste durchgeführt werden, in dem sie abgeschlossen wurden. In diesem Falle wird auch ihre logische Forderung darin bestehen, daß die Mißverständnisse, die in den letzten Jahren das polnisch-tschechoslowakische Verhältnis getrübt haben, beseitigt werden. Es ist undenkbar, daß Polen mit Frankreich zusammenarbeitend und dabei ein gespanntes Verhältnis zu der Tschechoslowakei aufrecht erhalten kann, der treuesten Verbündeten Frankreichs“. Der Verfasser schließt mit der Feststellung, daß die Tschechoslowakei durch zahlreiche gemeinsame Interessen mit Polen verbunden sei und daß kein ernstes Hindernis der Zusammenarbeit bei diesen zwei Staaten im Wege stehe.

### Ungarische Legitimisten zu der innerpolitischen Lage.

B u d a p e s t, 9. September. Die Wiener Organisation der nationalen legitimistischen Volkspartei veranstaltet gestern eine Kundgebung, wobei sich Abg. M a t r a y in der innerpolitischen Lage befaßte. Er erklärte, daß die Partei einer eventuellen Aenderung in der Leitung der Regierung nur dann zustimmen könnte, wenn das Kabinett sich auf die Grundlage der tausendjährigen Verfassung stellen würde, die eine Desorganisation nicht kennt. Als zweite Forderung bezeichnete Matray, daß sich die Regierung auf die ethische Grundlage des Christentums stelle und die Propagierung des Totalitätsgedankens im Lande verbiete. Der bekannte Legitimistenführer G r i g e r forderte eine grundlegende Aenderung des gegenwertigen Regimes. Ein einfacher Personalwechsel sei keineswegs mit der Aenderung des Systems gleichbedeutend. Es müsse eine überparteiliche oder eine zwischenparteiliche Regierung gebildet werden, die die Aufgabe hätte das allgemeine und geheime Wahlrecht einzuführen.

### Schwere Stürme an der Nordsee

S a m b u r g, 9. September. Seit Montag herrscht an der Ost- und Nordsee ein schwerer Sturm. Der Schiffsverkehr ist völlig lahmgelegt. Gestern vormittags ist in der Nähe des Ferschelling-Feuerschiffes ein Dampfer untergegangen, der eine Holzladung an Bord hatte. Bisher konnte nicht festgestellt werden, welcher Flotte und welchem Heimathafen das Schiff angehört.

Die Radiostation an der Nord- und Ostsee Die Radiostationen an der Ost- und Nordsee haben verschiedene S.O.S.-Rufe aufgefangen, ohne daß es bisher möglich gewesen wäre, die Nationalitäten oder die Namen der in Not befindlichen Schiffe festzustellen.

Durch den Sturm, der auch am Land große Verheerungen anrichtete, ist auch das Wasser an der Nord- und Ostsee stark gestiegen. Große Landstriche stehen unter Wasser.

### Höllmaschinen am Gemmering

W i e n, 10. September. Gestern erfolgte aus unerklärlichen Gründen in einem Waggon des Schnellzuges, der nach Triest verkehrt, eine Höllmaschinenexplosion. Der Waggon wurde vollständig zertrümmert. Die Reisenden mußten umsteigen. Es soll sich angeblich um den Ambulanzwagen gehandelt haben. Es verlautet nichts Näheres über ev. Menschenopfer. Ebenso ist auch auf dem Wiener Westbahnhof eine Höllmaschine explodiert. Man vermutet, daß die Kommunisten ihre Hände im Spiele hatten.

### Die Rote Armee hält Manöver ab

Eine bezeichnende Rede Wolodjeds.

M o s k a u, 10. September. Die weißrussischen Herbstmanöver der Roten Armee sind in vollem Gange. In Weißrußland, an der polnischen Grenze, wurden nur die Militärattachés und Abordnungen des französischen, tschechoslowakischen und erstmalig auch englischen Heeres zugelassen. Alle übrigen Militärattachés, auch dem Italiener, wurde die Teilnahme nur im Nordkaukasus gestattet. Den Befehl über die Manöver führt General U b o r o w i t s c h.

Der Parteileiter S t a l i n hielt in Minsk beim Empfang der roten Parteigrößen eine Rede, in der er u. a. sagte: „Unsere Grenze ist fest verschlossen, und den Schlüssel zum Schloß besitzen Stalin und Woroschilow. Nur auf deren Befehl öffnen wir die Grenzen, um dem Feind einen vernichtenden Schlag zu versetzen.“

W o r o s c h i l o w erklärte in seiner Rede, es gebe ringsumher Feinde der Sowjetunion. „In den Ländern des Faschismus“, sagte er, „berettet man den Überfall auf Sowjetrußland vor. Wägen sie kommen, wir sind zur Abwehr bereit!“

### Gemeinsame deutsch-österreichisch-ungarische Fremdenverkehrskonferenz.

B u d a p e s t, 9. September. (D.N.) Wie die hiesigen Blätter berichten, soll am 12. September in München eine gemeinsame österreichisch-deutsch-ungarische Fremdenverkehrskonferenz abgehalten werden. Am 17. und 18. September wird die Konferenz in Reichenhall fortgesetzt und am 19. September in Salzburg beendet. Die Konferenz bezweckt eine Regelung des Fremdenverkehrs im zwischenstaatlichen Verkehr.

### Norwegischer Frachtdampfer gefopert

M S. G i b r a l t a r, 9. September. Der mit einer Ladung Wein auf der Ausreise von einem spanischen Hafen befindliche norwegische Frachtdampfer „Strouholli“ wurde auf der Höhe von Guadalupe von einem Kriegsschiff der Madrider Regierung zum Stoppen der Maschinen veranlaßt. Als

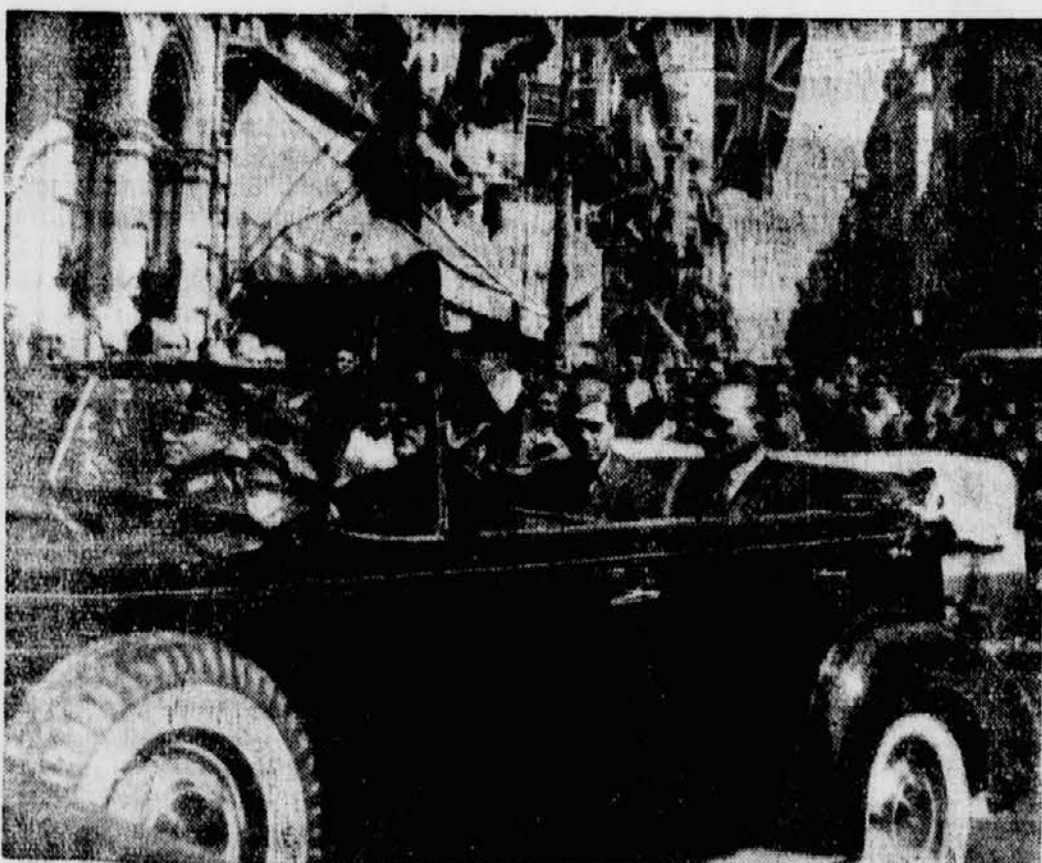
### Ein neuer Sender in Nordmähren.

P r a g, 9. September. In Nordmähren wird ein neuer tschechoslowakischer Rundfunksender mit einer Kapazität von 50 KW. errichtet werden. Gegenwärtig sind Messungen im Gange, um einen geeigneten Standort für die neue Sendestation ausfindig zu machen.

### Börse

Z ü r i c h, 10. September. Devisen: New-York 20,2175, London 15,535, Hamburg 307,125, Mailand 24,16, Berlin 123,175, Wien 56,60, Prag 12,70.

### König Eduard VIII. besucht die Türkei



Während seiner Urlaubsreise stattete König Eduard der Achte den Dardanellen und auch Istanbul einen Besuch ab. Bei seiner Ankunft in Istanbul wurde Eduard der Achte vom türkischen Staatspräsidenten Atatürk herzlich begrüßt. Man sieht den König (links) zusammen mit dem türkischen Staatspräsidenten auf der Fahrt durch die festlich geschmückten Straßen von Istanbul (Scherl-Bilderdienst-W.).



# Ministerpräsident Dr. Stojadinović in Bukarest

## Konferenzen mit Tatarescu / Unser Regierungschef von König Carol empfangen

Bukarest, 9. September. Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Milan Stojadinović ist heute in Begleitung des Beograder rumänischen Gesandten Guranescu hier eingetroffen. An der Grenze wurde er vom jugoslawischen Gesandten Rafidolac und Vertretern der rumänischen Regierung herzlich begrüßt. Am Bahnhof in Bukarest erwartete ihn Ministerpräsident Tatarescu mit allen Mitgliedern des Kabinetts. Anwesend waren ferner der französische und der polnische sowie der tschechoslowakische Gesandte.

Ministerpräsident Dr. Stojadinović begab sich in Begleitung seines Kollegen Tatarescu ins Schloß und schrieb sich in das Gästebuch ein. Er begab sich hierauf in Begleitung des Außenministers Antonescu zum Grabmal des Unbekannten Soldaten, wo er einen Kranz in den jugoslawischen Farben niederlegte. Eine besondere Ehrung wurde auch dem 9. Jägerregiment zuteil, dessen Oberst inhaber weiland König

Alexander der Erste gewesen war. Der Ministerpräsident legte auf das Denkmal König Alexanders vor der Kaserne einen Kranz, wobei ihm eine Jägerkompanie die Ehrenbezeugung unter den Klängen der beiden Hymnen leistete.

Nachmittags hatten die beiden Ministerpräsidenten eine einstündige Unterredung. Um 13 Uhr gab Außenminister Antonescu zu Ehren des Gastes ein Bankett, an dem alle Minister teilnahmen. Abends gab Tatarescu ein Souper, an dem auch das gesamte diplomatische Korps beteiligt war.

Morgen wird König Carol den jugoslawischen Ministerpräsidenten auf Schloß Sinaia empfangen und beim Mittagstische behalten. Am Freitag begibt sich der jugoslawische Ministerpräsident in Begleitung des Außenministers Antonescu und Staatssekretär Vădulescu nach Bresburg, um dort an den Beratungen der drei Außenminister der Kleinen Entente teilzunehmen.

# Lloyd George bei Hitler in Berchtesgaden

Hitler empfing in seinem Landhaus bei Berchtesgaden den früheren englischen Ministerpräsidenten — Lloyd George. — Hinter Hitler und Lloyd George erkennt man Botschafter von Ribbentrop (Presse-Illustration Hoffmann-W.)



ums Dr. Guido Schmidt. Um 12 Uhr mittags erstattete der König dem Bundespräsidenten Mikas einen Besuch. Das Mittagessen nahm König Eduard im Restaurant zu den „Drei Husaren“ in der Retenturm-Straße ein.

# Woroschilow — der Nachfolger Stalins

Molotow ist kaltgestellt. — Woroschilow, Raganowitsch und Jagoda als eigentliche Machthaber.

Paris, 9. September. Nachrichten, die aus Moskau eingetroffen sind, besagen, daß sich die politische Lage in der Sowjetunion neuerdings außerordentlich verschärft hat. Stalins Gesundheitszustand hat sich derart verschlechtert, daß in Wäldern mit seinem Ableben zu rechnen ist. Die schwere Krankheit Stalins wurde angesichts der anwachsenden Opposition der Trotzkisten streng geheim gehalten, um ihnen nicht einen Vorwand zum letzten Ansturm auf die Bastionen der Macht zu geben. Da die Krankheit Stalins nicht mehr verheimlicht werden kann, läßt Jagoda, der berühmte Chef der GPU, alle Mittel des Terrors spielen, um die Gegner niederzuhalten. Molotow wurde als Botschafter in Mexiko ernannt und die stalinistische Hierarchie entschloß sich, Woroschilow zum Nachfolger Stalins zu ernennen.

Warschau, 9. September. Stalin ist, wie berichtet wird, in die Provinz abgereist und es ist nicht möglich, zu erfahren, wo er sich befindet. Drei berühmte Spezialisten sind aus dem Ausland berufen worden und mußten sich zum Schweigen über Stalins Krankheit verpflichten. Alle Macht in Rußland liegt jetzt in den Händen von Woroschilow, Raganowitsch und Jagoda.

# Wünsche der jugoslawischen Bergfreunde

In Sarajewo fand am Sonntag der jugoslawische Touristenkongreß statt, der etwa 200 Touristen aus dem ganzen Lande in Sarajewo vereinigt hatte. Der Kongreß begann bereits am Samstag, und zwar wurden die Arbeitssitzungen in der Alexander-Schuhhütte auf dem Berge Trebević über Sarajewo abgehalten. Die Begleiter der amtlichen Delegierten hatten sich im Bad Jibza einquartiert.

Der Touristenverband gab aus diesem Anlaß in der Form eines Buches einen gedruckten ausführlichen Jahresbericht heraus, aus dem ersichtlich ist, daß der Tourismus im abgelaufenen Jahre in Jugoslawien in jeder Hinsicht, vor allem aber in kultureller Richtung große Fortschritte machte. Gegen 200 Vorträge, die im vergangenen Jahre im Rahmen der Touristenvereine gehalten wurden, sind der beste Beweis für die lebhafteste Tätigkeit der Vereine auf diesem Gebiete. Außerdem wurden zahlreiche Schutzhütten und Touristenheime errichtet, Touristenmuseen gegründet, die Jugend organisiert und Aktionen zum Schutze der Gebirgsflora eingeleitet. Besonders hervorzuheben ist die Arbeit der Touristenvereine an dem Ausbau von Wegen und Straßen in schwer zugänglichen Gebirgen, die auch für die Landesverteidigung von Wichtigkeit ist. Infolgedessen wurde neuerdings beschlossen, die zuständigen Ministerien zu bitten, eine Verordnung über den Schutz und die Instandhaltung der Gebirgswege und der Markierungen zu erbringen. Der Touristenverband genießt vom Staate bis jetzt verhält-

# Isolierung der französischen Kommunisten

## Radikalsozialisten und Sozialisten gegen die kommunistische Torpedierung der Neutralitätspolitik / Offener Bruch in der Volksfront / Vor dem Sturm im Palais Bourbon

Paris, 9. September. Die Entwicklung des spanischen Bürgerkrieges hat zwangsläufig zum Bruch innerhalb der französischen Volksfrontregierung geführt, und zwar in ihrem eigentlichen linken Parteienflügel. Die Radikalsozialisten als „linker Flügel der Bourgeoisie“ beginnen erst jetzt zu ahnen, daß sich hinter dem Kulissen der offiziell zugelassenen kommunistischen Partei Frankreichs die Tendenz verbirgt, aus Frankreich einen Sowjetstaat nach spanischem Muster zu machen. Für derlei Dinge hat aber der Franzose in seiner Freiheitsliebe natürlich kein Interesse, denn der Einbruch bei den letzten Wahlen ist nur deshalb erfolgt, weil der französische Kleinbürger den Angst gelähmt worden war, der aufsteigende Faschismus könnte die vertriebenen demokratischen Rechte annullieren.

Leon Blum sieht sich schon einige Tage einer kommunistischen Front gegenüber, die von Moskau aus geschürt, die Neutralitätspolitik des Kabinetts torpedieren möchte, um auf jeden Fall internationale Verwicklungen heraufzubeschwören. Thorez ist keineswegs so dumm, um nicht zu wissen, was die direkte Belieferung Madrid-Spaniens mit Munition und Flugzeugen bedeuten würde. Die Kommunisten wissen nämlich ganz genau, daß sie von jeder Anarchie nur profitieren können, daher ihre Taktik, die Klüfte überall zu vergrößern. In letzter Stunde sind die gemäßigten Sozialisten und die Radikalsozialisten zu der Ansicht gekommen, daß dem gefährlichen Treiben des Bolschewismus in Frankreich ein Ende bereitet werden muß. Folglich den Sozialisten und Radikalsozialisten wurde nämlich eine Einigung dahin gefunden, daß das kommunistische Begehren nach Aufgabe der Neutralitätspolitik energig abgelehnt ist.

Die Kommunisten sind nun vollkommen isoliert. Sie haben jedoch in dem Allgemeinen Gewerkschaftsbund („Confederation Generale du travail“) und deren Führer Thorez eine starke Stütze gefunden. Dieser Gewerkschaftsbund fordert die Regierung in einem von den Kommunisten inspirierten Appell auf, die Frage der Neutralität Spaniens gegenüber erneut zu prüfen, wobei auf das Verhalten Portugals, Italiens und Deutschlands hingewiesen wird. Der Gewerkschaftsbund fordert die Arbeiterkassen auf, die Löhne eines Tages für die kämpfenden Genossen in Spanien zu opfern.

Selbstverständlich wird durch diese Politik des Gewerkschaftsbundes die Situation der Regierung außerordentlich erschwert. Nun droht Blum den Kommunisten mit der Demission und will ihnen die Verantwortung für den Zerfall der Volksfront aufbürden.

Paris, 9. September. Der Führer der aufgelösten Feuertreuzler, Oberst de La Roque, der bekanntlich die „Französische Sozialpartei“ gegründet hatte, erklärte, er wolle legal zur Macht gelangen. Man werde aber auch vor der Gewalt nicht zurückweichen, wenn die revolutionären Parteien mit Fäusten treten sollten. Die Agenten Moskaus liegen auf der Lauer und einige Waffenfabriken hätten bereits mit der Verteilung der Waffen begonnen. Es sei bereits ein Plan bezüglich der Ausraubung der Waffen- und Munitionsmagazine ausgearbeitet worden. Man könne sehr bald ernste Ereignisse erwarten.

Wie aus alldem ersichtlich ist, bereitet sich in der französischen Kammer ein Sturm vor, wie man ihn schon lange nicht mehr erlebt hat.

# König Eduard VIII. in Wien

Wien, 9. September. König Eduard der Achte besuchte heute einen hiesigen Ehrenspezialisten und begab sich hernach in Begleitung des englischen Gesandten auf das Wiener Messelgelande. Den König begleitete auch der Unterstaatssekretär des Außenministeriums.

# Neue Unruhen in Balästina



Die Araberunruhen sind in den letzten Tagen erneut aufgelodert, so daß sich die englische Regierung gezwungen sah, die Herbstmanöver abzubrechen und neue Truppen nach Balästina zu schicken. Hier sieht man eine Straße aus dem Bezirk bei Tel Aviv-Jaffa. Das Haus rechts wurde durch eine Brandstiftung völlig vernichtet. Im Vordergrund und im Verlauf der Straße erkennt man Barrakaden, die von den Arabern angelegt wurden (Egerl-Bilderdienst-W.)

# Antonin Magne wurde Weltmeister der Berufsstraßenfahrer



In Bern wurde die Weltmeisterschaft der Berufsstraßenfahrer ausgetragen, die der Franzose Antonin Magne gewinnen konnte. Magne, der bekanntlich auch Gewinner der „Tour de France“ war, dürfte somit der beste Berufsfahrer der Welt sein. (Schirner-W.)

i. Der Kerestine-Prozess vor dem Zagreber Kreisgericht wird infolge der großen Fülle des zu behandelnden Untersuchungsmaterials erst in der zweiten Oktoberhälfte und nicht im September stattfinden.



# Deutsche Frontkämpfer besuchen Jugoslawien

## Beograd bereitet ihnen einen herzlichen Empfang / Besuch der deutschen Soldatengräber und Fühlungnahme einstiger Gegner

Beograd, 9. September. Mitte September trifft eine größere Gruppe deutscher Kriegsteilnehmer in Jugoslawien ein. Es handelt sich um diejenigen deutschen Offiziere und Soldaten, die an den Kämpfen in Serbien und sonst am Balkan teilgenommen haben. In Beograd bereitet man den deutschen Gästen einen herzlichen Empfang vor. Die deutschen Kriegsteilnehmer werden nach den offiziellen Besuchen nach Smederevo

reisen, um die dortigen deutschen Soldatengräber zu besuchen und zu ehren. Dortselbst liegen mehrere hundert deutsche Soldaten, die in den Kämpfen 1915 gefallen sind. Von Smederevo aus werden die Deutschen zahlreiche andere Kampffelder von einst besuchen. Die Deutschen werden sodann einen Abstecher an die Adria machen und sich für einige Tage in Slowenien aufhalten.

nismäßig geringe materielle Unterstützung, so erhielt er im vergangenen Jahre vom Handelsministerium 20.000 Dinar.

Die Festigung des Kongresses fand Sonntag vormittag im Sarajevoer Rathaus statt. Der Kongress endete mit der Annahme einer Entschließung, in der u. a. gefordert wird, daß der Frage einer jugoslawischen Hochalpenexpedition nähergetreten, daß über die Arbeit des Sarajevoer Kongresses ein Jahrbuch verfaßt, daß im Einvernehmen mit den Behörden die Frage der Naturschutzparks zum Schutze seltener Pflanzen und Tiere gelöst, daß mit der Tagespresse die engste Zusammenarbeit angestrebt, daß dem Raddisport als einer Art des Tourismus größere Aufmerksamkeit gewidmet werde usw.

Zum Schluß wurde beschlossen, den nächsten Touristentag in Novija abzuhalten.

Starke zu den neuen Kämpfen in Spanien.



(Scherl-Bilderdienst-W.)

## Zwölfmal gehent und doch nicht tot!

Der chinesische Raubmörder Tsi-Lung ist zwölfmal hintereinander gehent worden. Da er alle Hinrichtungen gut überstand und noch immer lebendig war, wurde die Todesstrafe in lebenslangliches Zuchthaus umgewandelt. Jetzt sitzt Tsi-Lung in seiner Zelle und erholt sich von dem Schreck der zwölf Hinrichtungen.

Tsi-Lung wurde vom Gericht wegen wiederholten Raubmordes zum Tode durch den Strang verurteilt. Wenige Tage später bestätigte er das Gericht des Galgens, und Stunden darauf hing er im Winde. Eine Viertelstunde nach der Hinrichtung schien alles Leben aus dem Geächteten gewichen und er wurde abgetrennt. Als der Gerichtsarzt den Tod feststellen wollte, war er entsetzt: der Delinquent lebte noch!

Es blieb also nichts übrig als den Raubmörder ein zweites Mal zu hängen. Die Exekution wurde wiederholt, diesmal aber ließ man den Mann zur Vorsicht eine halbe Stunde am Galgen hängen. Als er abgenommen wurde, stellte sich zur größten Überraschung heraus, daß wiederum noch ein Rest von Leben in ihm war. Nun wurde Tsi-Lung noch sechsmal gehängt, jedesmal ohne Erfolg. Dann meinten die Gerichtsvertreter, es läge an der Unfähigkeit des Hängers. Daran wurde ein anderer Hänger herbeigebracht, der nun seinerseits den Delinquenten vom Leben zum Tode befördern sollte. Viermal hängte er ihn — jedesmal war Tsi-Lung noch am Leben.

Daranhin wurde der Delinquent wieder in seine Zelle geführt. Nach einstündiger Bedrängung des Gerichts wurde dann das Urteil in lebenslangliches Zuchthaus verwandelt. Der Gerichtsarzt erklärt, daß der sonderbare Fall der vergeblichen Hinrichtungen auf eine ungewöhnlich starke Halsmuskulatur des Raubmörders zurückzuführen sei.

Der vergeblich gehentte chinesische Raubmörder ist übrigens nicht der erste, der eine Hinrichtung überstand. Die Geschichte weiß verschiedene solcher Fälle zu berichten. Die heute allerdings schwer nachprüfbar sind. Berühmt ist die Geschichte einer englischen Magd, die im Jahre 1658 in Oxford wegen Diebstahls gehängt wurde. Sie hing zwei Stunden am Galgen. Als sie abgetrennt wurde, stülzte sie ein paar Fuß tief herunter und verletzte sich am Fuß. Somit war sie noch durchaus gesund. Dieses Erlebnis hat damals eine abergläubische Furcht in den Menschen erweckt. Man sah darin ein Gottesurteil und wagte nicht, die Frau ein zweites Mal zu hängen. Sie wurde freigesprochen und sogar hochgeehrt. Bald darauf soll sie geheiratet haben und später noch Mutter zweier Knaben geworden sein.

Nicht minder merkwürdig ist das Schicksal zweier Verbrecher, die in Australien je-

# Mürnberg: „Unerbittlicher Kampf gegen den Bolschewismus“

## Hitlers Botschaft an den Reichsparteitag der NSDAP / Deutschlands Mission der Menschheit gegenüber

Mürnberg, 9. September. Heute um 11 Uhr vormittags wurde der Reichsparteitag der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei auf der Zeppelinfeld in feierlichster Weise eröffnet. Anwesend waren alle Spitzen des Reiches, der Partei, der Länder, der SA und der SS sowie der Wehrmacht, das diplomatische Korps usw. Die Eröffnungsworte sprach der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der das Hauptthema des heutigen Kongresses anschlugs: den Kampf Deutschlands gegen den Kommunismus. In seiner Rede sagte Heß, Deutschland könne das Unglück Spaniens verstehen. Auch Deutschland sei knapp vor dem Beginn der Bolschewisierung gestanden und Hitler sei der Mann gewesen, der Deutschland vor dem größten Unglück bewahrt habe. Weil Deutschland den Bolschewismus in seinen Grenzen ausgeredet hat, sei es auch eine sichere Insel in dem verwirren und unruhigen Europa.

Sodann brachte der Sprecher der Reichsparteitage Gauleiter Wagner die Botschaft des Führers und Reichstanzlers Hitler zu Verlesung. In seiner Botschaft erklärte Hitler u. a. daß er den Kampf um die politische und ökonomische Freiheit Deutschlands fortsetzen werde. Die Wahrfähigkeit des deutschen Volkes sei durch die letzten dringenden notwendigen Maßnahmen bedeutend erhöht worden, doch werde es noch großer

Opfer bedürfen, bevor das deutsche Volk seine reifliche Freiheit erleben werde.

Die Botschaft kündigt einen neuen Vierjahresplan wirtschaftlicher Natur an, der Deutschland auch auf dem Gebiete der Wirtschaft befreien soll. Deutschland müsse sich innerhalb dieser vier Jahre in der Rohstoffversorgung von der ganzen Welt emanzipieren. Der deutschen Wissenschaft müsse es gelingen in diesen vier Jahren alles zu Hause zu erzeugen, womit jedoch Deutschland nicht sagen wolle, daß es auf Kolonialbesitz verzichte, denn auch diesen Kampf verspreche er bis zu Ende zu führen. Es gehe um Sein oder Nichtsein, und wenn Deutschland auf diesem Wege verharre, dann gebe es seine Macht auf dieser Welt, die ihm den Weg zu Wohlstand, Sicherheit, Größe und Ruhm verschließen könne.

Gegen den Bolschewismus — so klingt die Botschaft aus — aber werde Deutschland den Kampf mit aller Unerbittlichkeit fortsetzen. Deutschland sei überzeugt, daß es in der Führung dieses Kampfes eine Mission der ganzen Menschheit gegenüber übernommen habe.

Paris, 9. September. In Pariser politischen Kreisen wird der Münchener Reichsparteitag der NSDAP mit großem Interesse verfolgt. Nach hier eingelangten Meldungen ist zu erwarten, daß die Sowjetunion die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abbrechen werde.

## Diamantenkönig und Königsdiamant

Die Nachricht vom Ableben des berühmten Diamantenkönigs Sir Thomas Cullinan, des Präsidenten des weltberühmten Diamantenbergwerks in Transvaal, ruft die Erinnerung wach an manche Klänge, der Allgemeinheit wenig bekannten Einzelheiten aus dem Leben des berühmten und viel beneideten Mannes.

Mit 22 Jahren „trete“ Cullinan, wie so viele andere vor ihm, nach Transvaal hinauf, denn schon seit langen waren Gerüchte über neue gewaltige Gold- und Diamantenschätze im Umlauf, die Abenteuerer aus aller Herren Ländern anlockten. Cullinan wollte in der Nähe von Pretoria dem alten Buren Prinsoo seine Farm abkaufen, denn heillosig, wie er war, hatte der junge Thomas vernommen, daß man gerade dort große Schätze vermutete. Aber der nicht minder zähe und schlaue Buer, der zu wissen glaubte, daß von Diamanten in seinem Boden keine Rede sein könnte, versuchte nun seinerseits diese Gerüchte auszuweken, um den Preis für das Grundstück maßlos in die Höhe zu treiben. Cullinan sah sich schließlich gezwungen, ein kleines Konfortium zusammenzubringen, in dem er

aber die unbedingte Leitung hatte, um die Kaufsumme bezahlen zu können. Sein angesehener Instinkt hatte recht behalten: auf der angekauften Farm wurden ausgedehnte Lager von „blauer Erde“ aufgefunden, d. h. der begehrtesten diamantenthaltigen Erdschichten. Zwei Jahre darauf belief sich Cullinans Gewinn bereits auf 250 Millionen Dinar. Von diesem Erfolg aus war der weitere Aufstieg zu den höchsten Höhen für den Diamantenkönig nicht mehr schwer.

Interessant ist auch, daß jener berühmte Diamant, der den Namen „Cullinan“ erhalten hat, durch einen Zufall entdeckt wurde. Im Jahre 1905 sah einer der Ingenieure Cullinans, der seinen Rundgang durch die Galerien machte, im Halbdunkel einer Ecke etwas auffallend glänzen. Er kratzte es mit seinem Taschenmesser heraus — und hielt einen Diamanten in der Hand, dreimal so groß wie alle bisher gefundenen Steine dieser Art. Die Transvaal-Kolonie hat dann diesen Diamanten, der den Namen „Cullinan“ erhielt, König Eduard VII. zum Ehrengeschenk gemacht.

### Wer lebt am längsten?

Ein englischer Arzt hat unlängst eine Statistik über das durchschnittliche Lebensalter der Menschen nach ihren einzelnen Berufen ausgearbeitet. Danach hat sich ergeben, daß die Geistlichen und die Landärzte am längsten leben. Ihnen folgen die Schauspieler, unter denen wieder gerade die Komiker das höchste Lebensalter erreichen. Die Langlebigkeit der Schauspieler hat insofern viel Bewunderung erregt, als man gemeinhin annimmt, daß gerade dieser Beruf mit seinen großen Anforderungen an die Nerven-

kraft die Menschen früher ausreißt. Die Statistik des Engländers scheint nun das Gegenteil zu beweisen.

## Aus dem Inland

i. Neue Domherren des Kapitels zu Dubrovnik. Der Fürstbischhof von Dubrovnik Dr. Carvici hat den Pater von Trsteno Don Danko Lepes zum Domherren und Stadtpater zu St. Blasien ernannt und ihn gleichzeitig mit den neuernannten Domherren Don Bisko Lisicic, Don Carlo Kapurjo und Don Niko Milicic Skolafatovic jezerlich installiert.

i. Vier ausländische Yachten in Split. Im Splitter Hafen liegen eine französische, eine englische, eine belgische und eine amerikanische Luxusyacht vor Anker, ein Zeichen, wie sehr die jugoslawische Riviera in Mode gekommen ist.

i. Zennun als Fischschiffjahreshafen. Der Hafen von Zennun verzeichnete im Jahre 1935 folgende Verkehrsdaten: Gesamtverkehr 105.645 Tonnen an Einfuhr, Ausfuhr usw. Abgereist sind per Schiff 430.000, eingelangt sind 117.000 Personen.

i. Ein antisemitisches Blatt in Zagreb. Wie das Blatt des Zagreber jüdischen Judentums, der „Zidov“, feststellt, ist das hiesigen erschienenen kroatische Organ „Mlada Smaragda“ gegen die Juden eingestellt, da es Judentum und Bolschewismus identifiziert. Die Juden würden darin als Zugewanderte und Gäste bezeichnet. Die sozialen Probleme würden in dem neuen Blatt die gleiche ideologische Behandlung wie bei Dimitrije Stolic und seiner „Zbor“ Bewegung.

i. Besuch bulgarischer Tierärzte. In der zweiten Septemberhälfte werden etwa 15 bulgarische Tierärzte den Besuch erwidern, den im Vorjahre die jugoslawischen Tierärzte in Bulgarien gemacht haben.

i. Der Räuber Branko Brankovic verhaftet. Es ist der Zagreber Kriminalpolizei nach zweimonatigen umfassenden Nachforschungen, den vielgenannten Räuber Branko Brankovic, der gemeinsam mit den Brüdern Albert und Johann Brankovic zahlreiche Verbrechen verübte, am Elben-Gebirge zu überführen, wo er als Mörder beschuldigt war. Im Moment der Verhaftung hatte er einen Revolver bei sich.

## Dobena bei Celje

ist ein hervorragendes Bad für Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten, sowie Ruhebedürftige! Vom 15. April bis 30. Juni und vom 1. Sept. bis 31. Okt. 20 tägige Pauschaluren (Autobusfahrt Celje-Dobena und retour, Wohnung, erste Klasse Verpflegung, Bäder, Arzt und alle Taxen) zum Pauschalpreis von Din 1.100.-, Din 1.250.-, und Din 1.400.- (Klassen für Staatsangehörige usw.) beziehungsweise Din 1.300.-, Din 1.500.- und Din 1.650.- (Klassen für alle übrigen). Auf Wunsch Prospekte.

## Aus Lubliana

ii. Neue Kohlenfunde. In Loshk volat oberhalb Loka im Tuhinj-Tal wurde ein Kohlenfeld gefunden, der ziemlich ergiebig sein dürfte. Die Grabungen werden fortgesetzt werden.

ii. Auch ein Meteor. Nach Mitteilungen der Spitalleitung in Lubliana wurden seit Neujahr ins dortige Krankenhaus bereits 20.000 Personen aufgenommen, eine Ziffer, die in der entsprechenden Zeitspanne bisher noch nicht erreicht worden ist.

ii. Totschlag. In Dobena bei Litja gerieten einige Hirschköpfe in Streit. Hierbei erhielt der 25jährige Wälfersohn Jozef Zurga vom Bergarbeiter N. Antonijev aus Stikona mehrere Messerschläge, sodas er bald darauf starb. Der Täter stellte sich selbst der Gendarmerie.

ii. Ueberreste eines Höhlenbären aus der Eiszeit wurden am Abhang der Motrica oberhalb Kamnit in einer Höhle gefunden. Die Knochen sind ziemlich gut erhalten und werden im Museum in Lubliana ausgestellt werden. In der dortigen Gegend wurde schon vor einem Jahr das Skelet eines Höhlenbären gefunden.

ii. Vom Zuge getödtet. In der Nacht auf Mittwoch warf sich in Lubliana neben dem Tivoli-Part der 25jährige stellenlose Arbeiter Lorenz Selovcin aus Ornopica bei Adelsberg unter den Expreszug, der ihn auf der Stelle tötete. Die Not hat den Mann in den Tod getrieben.

ii. Herzschlag. In einem Gasthause in Lubliana erlitt Mittwoch die 45jährige, nach Maribor zuständige Martha Lepes einen Herzschlag und war bald darauf tot.



# Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 10. September

## Mehr Entgegenkommen dem reisenden Publikum!

Autobusse sollen womöglichst Anschluß an die einlangenden Züge bieten / Umständliche Zollabfertigung in der Nacht / Die Saisonschnellzüge sollen bleiben

Auf dem Hauptbahnhof konnte schon des öfteren die Beobachtung gemacht werden, daß die städtischen Autobusse der „Einfertlinie“ sich derart genau an den eigenen Fahrplan halten, daß es den Reisenden bei Zügen, die eine Minute vorher einlangen, nicht mehr möglich ist, den Autobus zu besteigen, der dann in der Regel schon in voller Fahrt (ins Stadttum) ist. In solchen Fällen müssen die Passagiere dann eine Viertelstunde warten, um den Anschluß an den nächsten Autobus zu finden. So kommt der Personenzug aus Ljubljana z. B. um 10.59 Uhr fahrplanmäßig an, während der Autobus eine Minute später abfährt. Dasselbe ist mit dem Grazer Personenzug, der um 12.11 eintrifft und der auch dem Lokalverkehr ab Staatsgrenze eingeräumt wurde. Der Autobus geht jedoch 12.15 Uhr ab. Ein weiterer Personenzug trifft aus Ljubljana um 17.29 ein, der Autobus fährt eine Minute später ab. Nicht anders ist es auch mit dem Grazer Personenzug um 17.42, bei dem den Passagieren in Gnade noch drei Minuten bis zur Abfahrt des Autobus gewährt werden. Wie wäre es daher, wenn für die Leitung der städtischen Autobusunternehmung dazu entschlossen würde, zu den frequentierten Zügen ungeachtet der normal verkehrenden Autobusse der „Einfertlinie“ noch einen Reiser-autobus auf den Bahnhof zu stellen, der so lange warten kann, bis alle Fahrgäste beisammen sind. Dies wäre besonders bei schlechtem Herbst- und Winterwetter von großer Wichtigkeit. Man kann wirklich nicht verlangen, daß der Zugankunft halber der fahrplanmäßige Verkehr der Einfertlinie in Frage gestellt würde, aber vielleicht ließe sich durch die obenangeführte Anregung eine Erleichterung in den Anschlüssen zwischen Zügen und dem Stadtverkehr schaffen.

Eine weitere Kalamität ist auch in der nächtlichen Abfertigung jener lokaler Passagiere zu vermerken, die die Transportschnellzüge benötigen. Wer in der Nacht den Personenzug aus Graz benutzt, kann ansteigen und wird im Grenzbahnhof der Zoll- und Passrevision unterzogen. Wer jedoch einen höheren Fahrpreis für den Schnellzug bezahlt hat und eigentlich ein Anrecht auf noch mehr Entgegenkommen hätte, wird genötigt, solange im Zuge zu bleiben, bis die Zoll- und Polizeibeamten im Zuge die Revision beendigt haben. Das kann unter Umständen bei großer Frequenz auch nahezu eine Stunde dauern, die der mit Reiseziel Maribor angekommene Passagier im Zuge verbringen muß, anstatt sich längst schon zur Ruhe begeben zu können. Vielleicht ließe sich diese Kalamität irgendwie beseitigen.

Die am 15. Mai verkehrswise eingeführten Saisonschnellzüge, die bis 15. September fahrplanmäßig auf der Strecke Berlin-

Prag—Wien—Sofia bzw. Beograd bzw. Split verkehren, haben sich derart bewährt, daß es heute angesichts ihrer viel größeren Frequenz schon der allgemeine Wunsch des reisenden Publikums ist, dieselben als ständige Einrichtung einzuführen. Wenn dies

**Pension Lobnica**  
SMOLNIK, RUŠE 950 m  
MODERNE SOMMERFRISCHE,  
BEQUEMERE AUSFLUG,  
BADE-BASSIN

im heurigen Jahre nicht mehr möglich ist, dann sollten Schritte der Fremdenverkehrs-korporationen und der Staatsbahnverwaltung in dem Sinne unternommen werden, daß diese beliebten und auch weitaus stärker benötigten Züge nach Ende der Saison 1937 als ständige Einrichtung in die mitteleuropäischen Fahrpläne einziehen.

m. Die Leitung der Bezirksparlase in Slovenska Bistrica wurde ihrer Funktion enthoben. Zum Veranten des Geldinstituts wurde der dortige Arzt Dr. B. C e r u e bestellt.

m. Todesfall. In der Razlagova ul. 13 ist der 66jährige Baupolier Peter Stamič gestorben. R. i. p.!

## Seltene Lebensstudium



Zu engsten Familientreise feierte dieser Tage in Trbovlje Frau Magdalena H a u d, geb. Gablik, Mutter des dortigen angesehenen Unternehmers Herrn Josef Haud, ihr 92. Wiegenfest. Im Jahre 1844 in Dedenburg in Ungarn geboren, lebt die trotz der Bürde der Jahre noch immer geistig und körperlich rüstige Frau schon 27 Jahre in Trbovlje und versteht noch alle häuslichen Arbeiten. Möge es der greisen Jubilaren vergönnt sein, noch viele Jahre ihres Lebensabend im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel zu verbringen!

m. Sophie Baumeister gestorben. In ihrer Wohnung in der Asterčeva ulica ist gestern nachmittags Frau Sophie Baumeister, die Witwe nach dem Großknecht und Ehrenobmann des hiesigen Männergesangsvereines Josef Baumeister, nach langem und schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren entschlafen. Die Verstorbene, eine gütige Frau, wird morgen, Freitag, den 11. d. M. um 15.30 Uhr (halb 4 Uhr) zu Grabe getragen werden. Friede ihrer Seele! Den schwerbetroffenen Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid!

m. Das Amtsblatt für das Draubanat bringt in seiner Nummer 72 u. a. die Verordnung des Banus, betreffend die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung bei Streiks und Lohnbewegungen, in der Nummer 73 dagegen die Abänderungen und Ergänzungen der Verordnung über die Fachfortbildungs-

## Die neue Theaterfaison

Das neue Operettenrepertoire / Die Kräfte, die in dieser Spielzeit mitwirken werden

In der gestrigen Folge unseres Blattes wurde der Schauspielplan für die bevorstehende Spielzeit veröffentlicht. Wie uns nun noch mitgeteilt wird, sind in der kommenden Saison die nachstehenden Operettenaufführungen vorgesehen:

Felix Albini: „Baron Trenk“; Leo Mächer: „Hohheit tanzt Walzer“; Ralph Benatzky: „Die drei Musketiere“; Benes: „Andern grünen Berg“; Edmund Gyller: „Brüder Straubinger“; Josef Jarno: „Die Förster-Christl“; Emmerich Kalman: „Der Zigeu-

nerprimas“; Viktor Parma: „Der Neffe“; Paul Rasberger: „Rote Nelken“.

Im Operettensach werden hauptsächlich auch G a s t s p i e l e zur Durchführung gelangen. Als Gäste sind vor allem Paula H o b o v i c, Marica L u b e j, wahrscheinlich auch Anica M i t r o v i c und Erka D r u z o v i c zu erwarten.

Neu engagiert wurden für das Gesamtensemble Jekša J g i c, Josef Borko, Ludwig Gruborj und Peter M a l e c.

## DIE DREI MUSKETIERE



Ein furchtbarer Augenblick

»Man hat mir Gott sei Dank meine Börse nicht abgenommen.« Mit diesen Worten reichte Mylady dem jungen Mann einen Beutel mit Goldstücken. »Das ist gut. Ich habe nämlich meine ganze Barschaft gebraucht, um ein Fahrzeug zu mieten.«

Zwei Eisenstangen waren durchfeilt und boten gerade so viel Platz, daß sich ein Mensch durch die Lücke zwängen konnte. Mylady sah hinab in die Tiefe und auf die Strickleiter, auf der Felton stand. Sie schwankte hin und her. Mylady erschauerte.

»Haben Sie Vertrauen zu mir?« fragte Felton leise.

»Wie können Sie mir fragen?« lautete die Antwort.

»So falten Sie ihre Hände und geben Sie sie mir. So ist's recht.«

Felton band nun ihre Hände mit einem Tuch zusammen und wand eine starke Schnur darum.

»Legen Sie nun ihre Arme um meinen Hals und fürchten Sie nichts.«

»Nein. Sie verlieren das Gleichgewicht, und dann stürzen wir beide in die Tiefe und werden zerschmettert.«

»Seien Sie ohne Furcht. Ich bin Seemann.«

Im nächsten Augenblick schwebten beide über dem Abgrund. Langsam stieg Felton abwärts, Schritt für Schritt.

»Stille,« sagte er auf einmal. »Ich höre Schritte.«



Eine kostbare Bürde

»Wer kann das sein?« flüsterte Mylady.

»Das ist die Runde. Sie kommt gerade unter uns vorbei.«

»Dann sind wir verloren! Sie muß ja die Strickleiter entdecken.«

»Nein, die ist glücklicherweise sechs Fuß zu kurz. Wenn es nur nicht gerade in dem Augenblick blitzt, werden sie schwerlich etwas bemerken.«

Ohne sich zu bewegen, ja ohne zu atmen hingen die beiden Flüchtlinge etwa zwanzig Fuß über dem Boden. Die Soldaten gingen inzwischen vorbei, ohne irgend etwas zu bemerken.

»Nun sind wir gerettet!« flüsterte Felton.

als sich die Stimmen in der Ferne verloren hatten. Mylady aber stieß einen Seutzer aus und fiel in Ohnmacht.

Als Felton die letzte Sprosse erreicht hatte, ließ er sich geschickt zur Erde fallen, nahm Mylady auf seine Arme und kletterte zum Strand hinunter, wo er mit einer Flöte ein Signal gab. Ein ähnliches Signal antwortete ihm, und bald darauf tauchte ein Boot aus dem Dunkel auf. Da es aber nicht ganz bis an den Strand kommen konnte, watete Felton mit seiner kostbaren Bürde in die Brandung hinaus.

»Nun zum Schiff!« kommandierte er: »Holt gut aus!«



schulen sowie das Reglement des Verbandes der Ärztekammern über den Dienst bei Krankenfallen.

m. Aus dem Gerichtsdienst. Der Gerichtstanzleibeamte Paul K l e b e r in Maribor wurde zum Grundbuchführer beim hiesigen Bezirksgericht ernannt.

m. Obst- und Gemüsekonservierungskurs. An der Wein- und Obstschule in Maribor wird am 18. und 19. d. ein zweitägiger Kurs für Obst- und Gemüsekonservierung abgehalten. Der Kurs ist theoretisch und praktisch u. dauert von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr. Der Unterricht ist unentgeltlich, für Verpflegung und Unterkunft haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Die Anmeldungen sind rechtzeitig der Schuldirektion einzusenden.

Montag, 14. IX. um 7 u. 9 Uhr im Burgtonkino SINGING BABIES

m. Aus dem Männergesangsverein. Die Mitglieder des Damen- und Herren-Chores werden ersucht, sich Freitag, den 11. d. M. um punkt 15 Uhr vor dem Vereinsheim einzufinden. Gemeinliche Fahrt zum Begräbnis der verewigten Frau Baumeister. Die für heute, Donnerstag, anberaumte Damenprobe findet unbedingt statt und werden die Damen um vollzähliges und pünktliches Erscheinen dringend gebeten. Die obligate Herrenprobe am Freitag wird abgehalten. Die Proben sind außerordentlich dringend, vollzähliges Erscheinen daher Pflicht!

m. Die Ausschussmitglieder der Antituberkuloseliga in Maribor werden zu dem am Freitag, den 11. d. um 18 Uhr in den Räumen des Arbeiterversicherungsamtes (Marijina ulica 13) stattfindenden Ausschusssitzung eingeladen.

m. Autocarausflüge des „Putnik“. Das Reisebüro „Putnik“ veranstaltet in den nächsten Tagen zwei Autocarausflüge nach Maribor, u. zw. am 17. und 18. sowie am 20. d. Fahrpreis 200 Dinar pro Person. — Zur G r a z e r Herbstmesse organisiert der „Putnik“ drei Autocarausflüge, u. zw. Dienstag, den 15., Donnerstag, den 17. sowie Samstag und Sonntag, den 19. und 20. d. Fahrpreis 100 Dinar. Zwecks Beschaffung des Kollektivreisepasses sind die Anmeldungen umgehend vorzunehmen.

m. Der Chor der Singing Babies, der in der kommenden Woche in Maribor im Burg-Tonkino mit seinem großstädtischen Programm auftritt, trifft bereits in den nächsten Tagen in der Draustadt ein und wird in einem der hiesigen Hotels absteigen. Das Interesse, das den seltenen Gästen schon jetzt entgegengebracht wird, ist allzu berechtigt. Es empfiehlt sich daher, sich die Karten an der Kinokasse rechtzeitig zu besorgen.

m. Unserer Öffentlichkeit! Die arbeitslosen Abiturienten der Mariborer Lehrerbildungsanstalt befinden sich in schweren Lebensverhältnissen. Diese zwingen sie zur Selbsthilfe. Der Abiturientenverband schaffte zu diesem Zwecke in Verbindung mit der Pädagogischen Zentrale in Maribor eine Sammel- und Vermittlungsstelle für folgende Beschäftigungen: Instruktionen für Volksschüler und Bürgerkinder, für Schüler des Unterrealgymnasiums, für Erwachsene zwecks Erlernung der slowenischen oder der deutschen Sprache, Erziehungsstellen (insbesondere für Abiturientinnen) in Familien, Präsektionen usw. Der Abiturientenverband bittet für gewissenhafte Arbeit seiner Mitglieder. Mit diesem Aufruf bitten die Abiturienten die Öffentlichkeit, sich in den erwähnten Angelegenheiten in erster Reihe an den Abiturientenverband zu wenden. Diesbezügliche Fragen und Anmeldungen sende man an die Adresse: Pedagoška centrala, abiturijentske zaposlitve, Maribor, učiteljska šola.

m. Abgängig ist schon seit fünf Tagen der 16jährige, in der Trzaska cesta wohnhafte Josef F o r n a z a r i c. Zweckdienliche Mitteilungen wollen an die Polizei gerichtet werden.

m. Unfall. Dem 40jährigen Arbeiter Peter P e t l e r aus Gradišče fiel, als er gestern nachmittags Holz heimbrachte, ein schwerer Pflosten vom Wagen auf das rechte Bein und fügte ihm einen Unterschenkelbruch zu. Er wurde im Krankenhaus in Maribor untergebracht.

m. Vom Stier getötet. In Zice bei Sv. Jurij in den Slow. Büsheln überfiel dieser Tage ein Stier den im Stall beschäftigten 57jährigen Zimmermann Karl K o m p e r z a t aus Sv. Ana. Das wütend gewordene Tier bearbeitete den Mann mit Hörnern

Der Textilarbeiterstreik geht zu Ende

In drei Betrieben die Arbeit bereits aufgenommen

In der Streikbewegung in der Mariborer Textilindustrie, in der die Lage in den letzten Tagen stationär war, ist eine Aenderung insoweit zu verzeichnen, als in drei Betrieben die Arbeit heute bereits aufgenommen wurde. In der Textilfabrik S u t e r ist bekanntlich die Arbeiterschaft nach Ablauf des reistägigen Urlaubes schon am Montag zur Arbeit zurückgekehrt.

Im Laufe des gestrigen Tages wurden in einigen Fabriken die Verhandlungen mit der streikenden Arbeiterschaft aufgenommen, um dieselbe zur Wiederaufnahme des Betriebes zu bewegen. Die Besitzer der Wirkwarenfabriken „S o r a“ in der Kusta cesta u. „J u g o s l a v“ in Melje schlossen mit der Arbeiterschaft einen einseitigen Kollektivvertrag ab, der die wesentlichsten Punkte des Entwurfes des allgemeinen, für ganz Slowenien abzuschließenden Vertrages enthält. Der Arbeiterschaft wurden höhere Lohnsätze zugestanden, als der allgemeine Vertragsentwurf vorsieht. Die Arbeiter sahen ein, daß kein Grund mehr vorhanden ist, im Aus-

stand zu beharren, weshalb die Arbeit in diesen beiden Betrieben wieder aufgenommen wurde.

Neulich verhält es sich mit der Kurzwarenfabrik „T e l s t a“ in Tezno. Dort verpflichtete sich die Direktion ebenfalls, den allgemeinen Kollektivvertragsentwurf, über den die Verhandlungen heute in Jublana aufgenommen werden, nachträglich zu unterzeichnen. Inzwischen räumte die Fabrikleitung der Arbeiterschaft verschiedene Zugeständnisse ein, die bis zum Abschluß des allgemeinen Kollektivvertrages gelten sollen, bzw. bis zum Abschluß eines Vertrages, der sich auf die Kurzwarenfabriken Sloweniens beziehen wird. Die Löhne wurden einstweilen durchschnittlich um 10 Prozent erhöht. Die Arbeiterschaft kehrte heute früh zur Arbeit zurück.

Im Zusammenhang mit den eingeleiteten Verhandlungen wollte gestern Banus Dr. R a t l a b e n in Maribor, der sich für die Beendigung des Ausstandes in den Textilfabriken wärmstens einsetzte.

und schleuderte ihn zu Boden. Auf die Hilferufe des Angefallenen eilten Leute herbei, die den Stier kaum bändigen konnten. Kom persak erlitt so schwere Verletzungen, daß er demselben bald darauf erlag.

m. Den Schwiegervater erschlagen. In Zenjak bei Sv. Benedikt in den Slow. Büsheln betrat der Besitzer Jakob F e r l i m Alkoholrausch die Schlafstube seines 88jährigen Schwiegervaters Johann K r a m b e r g e r, auf den er nicht gut zu sprechen war, und verfechtete ihm mehrere Artschläge auf den Kopf. Der Greis war in wenigen Minuten tot. Der Täter stellte sich selbst den Gendarmen.

m. Unter das Auto geraten. An der Ecke Betnavska-Jezdarška ulica stieß gestern nachmittags der 26jährige Textilarbeiter Arthur G a t l e r mit einem entgegenkommenden Lastauto zusammen. Er stürzte unter den Wagen, dessen Räder über seine Beine hinweggingen. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus überführt.

Aus Ptuj

Rund um die Ladensperre

Zu dem dieser Tage in unserem Blatte veröffentlichten Artikel über die Sonn- und Feiertagsruhe in den Geschäftsläden ersuchen uns die Handelsgesellen von Ptuj um Veröffentlichung ihrer Stellungnahme in dieser Frage.

„Ptuj ist eine Provinzstadt“, heißt es in der Zuschrift. „Diese Tatsache scheint der Leitgedanke der verantwortlichen Kreise schon öfters gewesen zu sein, als es sich um eine Maßnahme handelte, die dem Geiste der Zeit Rechnung trägt, die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Ptuj beeinflussen sollte. Wir erinnern hierbei nur an die Gelegenheit der Textilindustrie. Gottlob kommt diese Ansicht heutzutage nur noch seitens einiger überaus konservativer Mitbürger zum Ausdruck, wogegen bereits der Großteil der fortschrittlicheren Wirtschaftskreise die Wichtigkeit der Modernisierung unseres Geschäftslebens erkannt hat, nicht in ihrem Schaden, sondern nur zum Vorteil, ohne daß hierbei die enge Verbundenheit der Stadt mit dem Lande gelitten hätte. Es ist eine allbekannte Tatsache, daß jeder zielbewusste Fortschritt der Stadt stets auch dem wirtschaftlichen Leben des flachen Landes nützt.“

Der eingangs erwähnte Artikel bricht eine Länge für die Unveränderlichkeit des Provinzcharakters der Stadt Ptuj, u. zw. in der Art und Weise, mit der er zur Frage der Ladensperre Stellung nimmt. Glücklicherweise wird dieser Standpunkt von der Mehrzahl der Kaufleute von Ptuj nicht geteilt, da sie der vollständigen Sonn- und Feiertagsruhe in den Geschäften nicht abhold sind.

Die Behauptung, daß die Geschäfte in Ptuj 62 Stunden wöchentlich, einschließlich Sonntage, geöffnet sein müssen, um der Landbevölkerung Gelegenheit zu geben, ihre

Bedürfnisse in der Stadt zu decken, ist nicht stichhältig. Es ist hinreichend bekannt, daß die Bauern nur an den Wochenenden in die Stadt kommen, um hier ihre Einkäufe zu besorgen. Wenn auch Sonntags eingekauft wird, ist dies nur Gewohnheit und Ausnützung der Gelegenheit. Die Landbevölkerung wird die Sonn- und Feiertagsruhe in den Geschäften keineswegs als schädlich empfinden. Der Ausfall an Sonn- und Feiertagen wird eben in den Wochentagen ausgeglichen. Nicht stichhältig ist auch die Behauptung, daß die Handelsgesellen dafür, daß sie an Sonntagen arbeiten müssen, einen Ersatz in der Feiertagsruhe besitzen, denn 52 Sonntage können doch durch die Feiertage, höchstens 14 im Jahr, niemals ersetzt werden. Auch stimmt es nicht, daß die Städte mit Sonntagsruhe an den Feiertagen die Geschäfte offen halten. Wie in den anderen Städten, fordert auch das kaufmännische Hilfspersonal in Ptuj Sonn- und Feiertagsruhe, wie auch eine Verkürzung der Arbeitszeit an den Werktagen, selbstredend in einer Weise, die das Wirtschaftsleben der Stadt nicht beeinträchtigt.

v. 70. Geburtstag. In voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit beging die Ledermeyerswitze Frau Maria S l u b i t z ihren 70. Geburtstag! Wir gratulieren!

Sie besiegte den Atlantik



Die englische Fliegerin B e r l i n M a r t h a m, die von England aus allein zum Flug über den Atlantik gestartet war, landete bei Balaine in der Nähe von Louisburg (Neuschottland). Bei der Landung überschlug sich das Flugzeug, doch kam die Fliegerin mit leichten Verletzungen uml umhwr leichten Hautabschürfungen davon. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Untrügl. Merkmal.

Ein berühmter Psycholog hielt einen Vortrag: »Und darum, meine Damen und Herren, behaupte ich, daß alle rechthaberischen Menschen blaue Augen haben!« — Zuruf aus dem Publikum: »Stimmt, Herr Professor, besonders nach her!«

Lon-Kino

Burg-Tonkino. Heute, Donnerstag, Premiere des einzigartigen Sängerkinos „Schenk mit die Nacht!“ in deutscher Sprache mit Jan K i e p u r a in der Hauptrolle. Ein kleiner Fischer wird durch seine göttliche Stimme berühmt. Die übrigen Rollen sind dem Hauptdarsteller entsprechend mit besten Kräften besetzt. Prachtvolle Aufnahmen aus dem Fischeerleben. — Es folgt der großartige Film „David Copperfield“ nach dem gleichnamigen Roman von Charles Dickens in deutscher Sprache. — In Vorbereitung Tolstois unsterbliches Werk „Anna Karenina“ mit Greta G a r b o in der Titelrolle.

Union-Tonkino. Heute zum letzten Mal der Kinderfilm „Sitz- u. Wickel-Wunderrevue“. Dieses einzigartige neueste Programm besteht aus 10 verschiedenen, hitzeren, kolorierten Sitz- und Wickel-Filmen. Ab Freitag das große Filmwerk „Toras Pulka“ nach dem bekannten gleichnamigen Roman. In Vorbereitung der allerneuesten, sieben in Wien fertiggestellte Jan Kiepurawillionenfilm „Opernring“. Vor kurzem erlebte dieser Film bei den Salzburger Festspielen seine Erstaufführung mit beispiellosem Erfolg.

Radio-Programm

Freitag, 11. September.

Jublana, 18 Konzert. 19 Nachr. 19.30 Vortrag. 19.50 Sch. 20.10 Frauenstunde. 20.30 Opernmusik. — Beograd, 18.30 Sch. 19.30 Stunde der Nation. 19.50 Orchesterkonzert. 20.30 Volkslieder. — Wien, 7.25 Frühkonzert. 11.25 Frauenstunde. 12. Wochentagskonzert. 15.40 Jugendstunde. 16. Konzert. 17. Liedervorträge. 17.30 Zitherkonzert. 17.55 Der Ring der Nibelungen. Aus der Staatsoper. 23.40 Walgermelodien. — Berlin, 18.30 Reichssendung. 19. Feierabendkonzert. 20. Reichssendung. — Breslau, 17. Konzert. 18.30—22. Reichssendung. 22.30 Tanzmusik. — Deutschlandsender, 16. Musik am Nachmittag. 18.30—22. Reichssendung. 22.20 Nachtmusik. — Leipzig, 16. Kurzweil am Nachmittag. 18. Aus deutschen Opern. 18.30—22. Reichssendung. 22.20 Tanzmusik. — München, 18. Schallplatten. 18.30—22. Reichssendung. 22.30 Tanzmusik. — Paris, 20. Klaviermusik. 20.45 Oper. — Rom, 19.15. Musik. 21.10. Orgelkonzert. — Prag, 17.05. Deutsche Sendung. 19.55. Heitere Volkslieder. 20.25. Hörspiel. 21. Orchesterkonzert. — Droitwich, 20. Promenadenkonzert. 22.30. Blasmusik. — London, 20. Orchesterkonzert. 21.30. Solistenkonzert. — Mailand, 19. Konzert. 20.40. Operettenkonzert. — Rom, 19. Konzert. 20.40. „Damenpoker“, Operette. — Warschau, 19. Polkaquartett. 21. Orchesterkonzert. — Budapest, 18.45. Französisches Kammermusik. 20. Vortrag. 21.25. Jazzmusik.

Haremschloffer an der Seine.

„Andere Völker andere Sitten!“ Wie recht dieses alte Sprichwort hat, mußten kürzlich drei Araber in Paris am eigenen Leibe verspüren. Sie kamen nach der Seine-Stadt, um sich dort recht eingehend zu vergnügen. Und da sie als Araber oder zumindest Mohammedaner an Haremsitten gewöhnt waren, beschlossen sie diese Art von Glück auch in Paris fortzusetzen. Sie richteten sich also einen Harem in ihrer Wohnung am Rande der Stadt ein. Und da sie aus der Heimat keine Frauen für dieses Institut mitgebracht hatten, suchten sie mit arabischer Ueberredungskunst, vielen Süßigkeiten und auch etwas Geld die Mädchen und Frauen in der Nachbarschaft zum Besuche ihres Harems zu überreden. Sie hatten einen so lebhafte Erfolg, daß sich endlich auch die Polizei mit dieser arabischen Haremswirtschaft beschäftigen mußte. Als sie zugriff und den Haremsräumen einen überraschenden Besuch abstattete, machte sie die erstaunliche Entdeckung, daß es sich bei den drei Arabern nicht nur um „treugläubige Mohammedaner“ handelte, sondern um richtige Mädchenhändler, die ihren Harem als Zwischenstation für dunkle Auslandsreisen ihrer Freundinnen benutzten. Sie hatten bereits mehrere Mädchen, die ihren Haremsverführungen erlegen waren, an zweifelhafte Vergnügungslöcher in Afrika und Südamerika weitergeleitet. Da der Umfang dieser Haremswirtschaft nach den polizeilichen Feststellungen weite Kreise berührte, erwartet man in der nächsten Zeit noch eine ganze Anzahl neuer Verhaftungen.



# Wirtschaftliche Rundschau

## Der Weg aus der Krise

Die jugoslawische Wirtschaftsentwicklung wies, wie die »Frankfurter Zeitung« in Besprechung unserer Volkswirtschaft hervorhebt, im Jahre 1935 gewisse Besserungsercheinungen auf, die sich im laufenden Jahre weiter verstärkt haben. Der Eisenbahn- und Seeschiffsverkehr nimmt zu, ebenso die Kohlenförderung. Die Beschäftigung, der Umfang des Außenhandels, die Staatseinnahmen steigen. Freilich darf man die Indexzahlen, die ein optimistisches Bild geben, nicht in ihrer Bedeutung überschätzen. Die Kaufkraft der breiten Massen ist nach wie vor äußerst gering; die

### Erhöhung der Agrarpreise

nach der Mißernte 1935 führte zu einer relativen Senkung des Lohnniveaus der Arbeiterschaft, gegen die sie sich schließlich durch Lohnstreiks zur Wehr setzte. Die

### Lage der Bauernschaft

wurde durch die Preissteigerung im ganzen kaum verbessert, da sie nicht nur Produzent, sondern auch größter Konsument von Getreide und Mais ist (besonders in den Viehzuchtgebieten). Eine Erleichterung bedeutete für sie die Herabsetzung der Grund-Bodensteuer und der Abbau der Gemeindeabgaben (Verbrauchssteuer, Marktgebühren usw.) den die kroatischen Bauern durch Kollektivaktionen erzwangen. Auch die

### Schuldenfrage

bedrückt sie einstweilen nicht, da das Moratorium immer wieder verlängert wird und eine endgültige Regelung noch nicht erfolgt ist. Andererseits ist ihr die Aufnahme neuer Kredite vorläufig nicht möglich, und die seit Jahren bestehende Kreditkrise ist der am stärksten retardierend wirkende Faktor in der Wirtschaftserholung.

Das gilt für die anderen Wirtschaftszweige noch stärker als für die Landwirtschaft. Für

### Handel und Industrie

wird die Kreditknappheit noch verschärft durch das Festliegen von Clearingguthaben im Ausland, vor allem in Italien und Deutschland. Von den Industriezweigen entwickeln sich am wenigstens befriedigend diejenigen, von denen man annehmen sollte, daß sie die besten Existenzbedingungen haben: die Mühlenindustrie und die Holzindustrie. Letztere wurde durch die

### Sanktionen gegen Italien.

den Hauptabnehmer jugoslawischen Holzes, besonders schwer betroffen. Ganz unbefriedigend ist die Lage der Brauereien. Die Mehrzahl der Industrien entwickelt sich normal. Der Produktionsindex ist seit seinem letzten Tiefstand im Dezember 1934 in allmählichem Anstieg begriffen. Stark beschäftigt waren die

### Spinnereien

als Garne nicht mehr aus Italien bezogen werden konnten. Die Zellulose-Fabrikation (Ausfuhr 1930: 10.000 t), die 1932 wegen Unstimmigkeiten zwischen dem Staat und den schweizerischen Mitbesitzern der großen Fabrik in Drvar (Bosnien) eingestellt worden war, wird demnächst nach Modernisierung der Fabrik unter staatlicher Leitung wieder aufgenommen werden.

Die regste Gründungs- und Erweiterungstätigkeit ist in der

### Bergwerks- und Hüttenindustrie

festzustellen. Um das Eisenwerk von Zenica (Bosnien), dessen Ausbau Krupp und der Demag übertragen worden ist, soll ein

### »Jugoslawisches Ruhrgebiet«

entstehen. Die Krainische Eisenindustrie, die ihr AK von 45 auf 90 Millionen Dinar erhöht hat, erweitert ihr Werk in Jesenice (Slowenien) und sucht eine Verständigung mit Zeni-

ca. Für die elektroanalytische Verarbeitung der goldhaltigen Kupfererze der französischen Minen von Bor (Ostserbien) wird eine Raffinerie mit einer Kapazität von 12.000 t, die später auf 20.000 erhöht werden soll, gebaut; da die Kupfererze bisher rd. 2500 t betrug, wird Jugoslawien ab 1938 neben Kupfererzen auch Rohkupfer ausführen. Die englischen Minen von Trepča (Serbien), deren steigende Blei- und Zinkerzproduktion meist über Saloniki exportiert wird, plant die Errichtung einer neuen Bleihütte. Bei Šibenik in Dalmatien wird eine Aluminiumfabrik entstehen, die von den Krkafällen elektrischen Strom bezieht. Diese Gründungen liegen in der Richtung des Programms des jugoslawischen Ministerpräsidenten, das die

### Veredelung der Bodenschätze

(wenigstens im Ausmaß der eigenen Bedürfnisse) versieht. Erörtert werden auch noch andere Pläne, von denen manche bedenklich erscheinen, wie etwa die Gründung einer Automobilfabrik bei einem jugoslawischen Jahresbedarf von kaum tausend Wagen.

In Gegensatz zu der Gründungstätigkeit in einem Teil der Industrie, für den sich fremdes Kapital oder der Staat interessieren, ist

### im Bankwesen

die Stagnation nicht überwunden. Von 610 Instituten stehen 256 (i. V. 189) unter gesetzlichem Moratoriumsschutz. Der Staat verweigert weiterhin eine aktive Hilfeleistung, wie sie in anderen Ländern erfolgt ist; infolgedessen ist die

### Liquiditätskrise

zu einer chronischen Krankheit geworden. Sie ist mit der erwähnten Frage der Bauernschulden eng verbunden. Ein leichtes Nachlassen der Vertrauenskrise deutet sich wohl darin an, daß die Neueinlagen bei den unter Schutz stehenden Instituten auf 510 Millionen Dinar gestiegen sind — bei 4,5 Milliarden blockierter Altforderungen. Die nachteiligen Folgen der

### Aktionsunfähigkeit des privaten Bankwesens

können durch die Tätigkeit der halbstaatlichen Banken nicht wettgemacht werden. Deren Mittel sind weitgehend durch die Bedürfnisse des Staates in Anspruch genommen, der weiterhin versucht, sein Budget auszugleichen, andererseits aber große Investitionen unternimmt und plant, für die er bei der herrschenden Vertrauenskrise schwer die notwendigen Mittel auf dem Kapitalmarkt aufbringen kann. Abgesehen von den staatlichen Anforderungen müssen die Kreditgewährungen der halbstaatlichen Institute auf die dringendsten Aufgaben beschränkt werden. Zu diesen gehört die

### Kreditierung des Exports,

der, wie erwähnt, durch die Clearingaußenstände in seinem ohnehin geringen Betriebskapital noch mehr beschränkt worden ist.

### Die Entwicklung des Außenhandels

ist nicht ungünstig. Gewisse Zweige sind durch die Sanktionen stark geschädigt worden (Holzexport); die Getreideausfuhr ist infolge der schlechten Vorjahrsernte minimal gewesen, womit der Rückgang des Flußverkehrs in Zusammenhang steht. Hier sind aber die Ausichten günstig, da

### die diesjährige Ernte

sowohl von Weizen wie Mais gut ist und infolge der Mißernte in Uebersee die Aussicht besteht, die Ueberschüsse zu guten Preisen in Mittel- und Westeuropa abzusetzen. Da sich inzwischen die

### Ausfuhr von Viehzuchtprodukten

stark erhöht hat, braucht das im ersten

Halbjahr 1936 aufgetretene Passivum keine Besorgnis zu erregen. Die Zahlungsbilanz wird zudem noch durch den

### Reiseverkehr

der jährlich etwa 300 Millionen Dinar ins Land bringt, und durch die Auswanderer-Ueberweisungen, die 1935 auf 192 Millionen stiegen (i. V. 120 Mill.), günstig beeinflusst. So ist die Dinarparität (100 Dinar gleich 7 Schweizerfranken) von dieser Seite her nicht bedroht.

Eine andere Frage, die noch nicht spruchreif ist, ist die, ob im Zusammenhang mit der Frage der Bauernschulden und zur Hervorlockung der gehorteten Kapitalien

### währungspolitische Maßnahmen

ergriffen werden sollen. Einstweilen halten der Ministerpräsident und die Nationalbank an ihrem Widerstand gegen solche Projekte fest.

## Börsenberichte

Ljubljana, 9. d. Devisen: Berlin 1755.63—1769.50, Zürich 1424.22—1431.29, London 220.76—222.81, Newyork 4340.37—4376.68, Paris 288.10—289.54, Prag 180.76—181.86; österreich. Schilling (Privatclearing) 8.49, engl. Pfund 234, deutsche Clearingschecks 13.46.

Zagreb, 9. d. Staatswerte. 4% Agrar 47.50—0, 6% Begluk 69—70.50 7% Investitionsanleihe 82.50—0, 7% Blair 83.50—85; Agrarbank 235—236.

## Erleichterungen für die Weinwirtschaft

Wie aus Beograd gemeldet wird, trägt man sich zurzeit im Landwirtschaftsministerium mit der Absicht, für die Weinwirtschaft besondere Erleichterungen zu schaffen. Gemäß einer Mitteilung aus diesem Ministerium will man dahin arbeiten, daß die Weinverzehrssteuer (die Banat- und Gemeindeverzehrssteuer) vollständig auf gelassen werde. In dieser Hinsicht seien die in Frage kommenden Banate schon um ihre Meinung befragt worden. Für die dadurch ausfallenden Einnahmen der Selbstverwaltungskörperschaften werden andere Einnahmequellen gesucht. Dieser alte Wunsch der gesamten Weinwirtschaft würde im Falle seiner Verwirklichung bestimmt sehr große Befriedigung hervorrufen. Außerdem soll die Weinwirtschaft durch Schaffung neuer Ausfuhrmöglichkeiten, durch die Ermöglichung der Ausfuhr nach Deutschland und die Erwirkung neuer Kontingente für die Tschechoslowakei, eine Förderung erfahren. Diese Förderung der Weinausfuhr erscheint unter allen Umständen als sehr wichtig und dringend.

× **Mariborer Heu- und Strohmarkt** vom 9. d. Zuführt wurden 3 Wagen Süßheu, 4 Wagen Grummet und 1 Wagen Stroh. Süßheu wurde zu 30—35, Grummet zu 30 und Stroh zu 25 Dinar pro Meterzentner gehandelt.

× **Die Bauernschulden bei den Genossenschaften** belaufen sich nach Beograder Meldungen auf rund 1900 Millionen Dinar und betragen demnach ungefähr ebensoviel wie die Bankschulden. Den Privaten werden seitens der Landwirte etwa 2 Milliarden Dinar geschuldet.

× **Ein Reglement über die Mineralölproduktion** wurde vom Forst- und Bergbauminister herausgegeben, das den Zweck verfolgt, vor allem die Naphtagewinnung zu monopolisieren. Die Erlaubnis, nach Erdöl zu forschen, ist an besondere Bedingungen geknüpft. Gleich zeitig wird auch die Erzeugung der Nebenprodukte geregelt.

× **Ausgleich:** Thomas Kosec, Gemischtwarenhandlung in Ormož, Anmeldefrist bis 1., Tagsatzung am 7. Oktober um 9 Uhr beim dortigen Bezirksgericht. — Bestätigter Ausgleich: Theodor Müller, Gemischtwarenhandlung

in Muta, Quote 50%, zahlbar in 15 Monaten.

× **Rückgang des rumänischen Petroleumexports.** Der Export rumänischen Petroleums erreicht für das erste Halbjahr 1936 die Menge von 3.260.000 Tonnen gegen 3.310.000 Tonnen in derselben Vorjahrsperiode. Es ergibt sich daher ein Rückgang der Ausfuhr, dessen Ursache neben den Sanktionen gegen Italien, die Erhöhung des Inlandsverbrauches ist. Die Petroleumausfuhr nach Deutschland nimmt andauernd zu und umfaßte im ersten Halbjahr d. J. 553.400 Tonnen, d. i. das zwölffache Quantum gegen 1932. Unmittelbar nach Deutschland stehen in dem Petroleumbezug Italien mit 450.000, England mit 400.000, Frankreich mit 300.000 Tonnen. Etwas rückgängig ist die Petroleumausfuhr nach den Ländern des nahen Ostens (Griechenland, Aegypten, Palästina) wo sich der Wettbewerb des Irakkpetroleums zu Ungunsten Rumäniens auswirkt.

× **Ueberdimensionierung der ungarischen Textilindustrie.** Die Ueberdimensionierung der Erzeugung in Ungarns Textilbranche hat nunmehr einen Mißerfolg des Sommergeschäftes gezeitigt, der nur zum kleineren Teil auf die Witterung zurückzuführen ist. Ähnlich blieb auch das mit Hilfe der Textilkasse forcierte Ausfuhrgeschäft von Rückschlägen nicht verschont und besonders die Firmen, die als Neubewerber sich in das Auslandsgeschäft eingeschaltet haben, dürften hiebei finanzielle Schlappen erlitten haben. Aus diesen beiden Gründen werden jetzt die Erzeugungspläne für Winterwaren ohne jenen über schwenglichen Optimismus erstellt, der schließlich zur Anhäufung auf Lager bliegener Vorräte führen mußte.

## Aus Celje

e. **Trauungen.** Sonntag fand in Macelj die Trauung des Dr. jur. Jug. Ernst Mauthner, Landesregierungskommissärs in Graz, mit Fräulein Kamilla Hanauer statt. Das Beistandsamt versehen Industrieller Karl Engelhofer d. J. und der Bruder des Bräutigams Dr. jur. Jug. Erich Mauthner, Landesregierungskommissär. Die beiden Brüder Dr. Jug. Mauthner sind die Söhne des Fachlehrers Herrn Mauthner, der bis zum Umstürze in Celje, wo er sehr geschätzt war, wirkte und dann nach Graz überiedelte. — In der heiligen Stadtpfarrkirche fand Dienstag die Trauung des Herrn Lado Finžgar, Kaufmannes in Stoffa Lofa, mit Fräulein Mihi Kalun, Enkelin des Rechtsanwaltes Dr. Kalun in Celje, statt. — Bief Wied!

e. **Von der Handelsschule.** In die zweiklassige staatliche Handelsschule in Celje haben sich dieser Tage 166 Studierende (12 Schüler und 124 Schülerinnen) gegen 141 (37 Schüler und 104 Schülerinnen) im vergangenen Schuljahre einschreiben lassen. Die erste Klasse weist heuer 96 Studierende (25 Schüler und 71 Schülerinnen) auf, die zweite Klasse aber 70 Studierende (17 Schüler und 53 Schülerinnen).

e. **Auf Regen folgt Sonnenschein...** Der frühe Samstagmorgen war noch halbwegs klar, aber im Westen stand eine Schleierwand; je weiter der Tag zunahm, desto dunkler wurde es im Westen. Schon am Vormittag fielen die ersten Regentropfen. Dann ging es rajsch. Um 18.40 Uhr begann ganz unvermittelt heftiger Regen zu prasseln, der bis nach 19 Uhr anhielt. Der Guß war eine herrliche Befreiung aus Staubmassen (es hatte schon viele Tage hindurch keinen Tropfen Regen gegeben). Am Sonntag blieb die trübe und niefeinde Grundstimmung bestehen. Am Montag aber leuchtete es wieder auf. Wieder einmal ist in Celje das Wetter das Tagesgespräch. Wieder einmal ist der Himmel blau und jüdisch gestimmt, man verweilt im Stadtpark und träut auf den vielen Sonnendanken vor sich hin und sieht den Herbstgipfeln nach, den silber glänzenden Marienkäfern, von denen Jean Paul so schön sagt, daß es die Laue und Segel sind, mit denen der Sommer entflieht...

## Gedenket der Antituberkulosen-Liga!







Zeugnis ab vom Können des Architekten. — Wenn dann erst die Oberflächenbehandlung des Holzes beginnt und es gewachst oder anpoliert im reinen Naturton des Holzes — man vermeidet heute das Färben des Holzes fast ganz, weil man die Schönheit der hellen Naturtöne erkannt hat — vor uns steht, fühlt man sich bestätigt in dem Wunsch, sich seine schönsten Möbel „nach Maß“ machen zu lassen.

**Bazillen — gut verdaulich!**

In einer Pariser Klinik hat man interessante Versuche an drei jungen Männern durchgeführt, die sich freiwillig zur Verfügung stellten, um an sich die Möglichkeit einer Immunisierung gegen Gifte und Bazillen zu erproben. Offenbar dachten sie dabei an den alten König Mithridates, einst

Roms gefährlichsten Feind, der sich systematisch an alle Gifte gewöhnt hatte, sodass jedes Giftattentat auf ihn scheiterte. Er wurde letzten Endes erdolcht. Die Pariser Versuche erstreckten sich aber weniger auf chemische Gifte, als auf Experimente mit gefährlichen Bazillen. Man hat z. B. den freiwilligen menschlichen „Versuchsanima-chen“ Ausnahmbazillen eingespritzt, ebenso Malaria- und Tuberkulosekeime und hat sie später absichtlich mit Kranken in engste Beziehung gebracht. Nach den bisherigen Berichten haben sie jedoch keinerlei Anfälle dieser Krankheiten erlitten.

In wissenschaftlichen Kreisen verhält man sich freilich diesen Versuchen gegenüber noch reserviert. Vielleicht sollte man aber bei dieser Gelegenheit sich an den berühmten deutschen Gelehrten Professor Max Pet-

tenkofer in München erinnern, der, persönlich ein Gegner der einseitigen Bazillentheorie, als fast Achtzigjähriger den Muthatte, Choleraabazillen „auf Butterbrot“ zu

essen, was ihm nichts geschadet hat. Ein Beweis seiner Auffassung, daß der Einfluß der Bazillen von der persönlichen Veranlagung abhängig ist.

**Danksagung.**

Allen, die unserer unersetzlichen Gattin, Tochter, Schwester, Tante usw., Frau

**Albina Črešnar**

Realitäten- und Hotelbesitzerin sowie Restaurateurin

in ihrer schweren Krankheit die Leiden gelindert, ihr die letzte Ehre erwiesen, ihren Sarg mit Blumen überschüttet und durch ihre Anwesenheit den letzten Weg der teuren Heimgegangenen zu einer so imposanten Trauerkundgebung gestaltet haben, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Insbesondere gilt unser Dank den Aerzten Herren Dr. Marinič, Dr. Černič und Dr. Furlan, den Schwestern Pia und Nikolaja für ihre Mühewaltung und aufopfernde Tätigkeit, der ehrwürdigen Geistlichkeit, dem Gesangsverein „Jadran“ und dem Chor der Bäckergehilfen, den Spendern der prachtvollen Kränze und Blumensträuße sowie allen, die die teure Dahingeschiedene auf ihrem letzten Wege begleitet haben.

Allen nochmals herzlichsten Dank!

Maribor, Ljubljana, Ruše, den 10. September 1936.

9526

Der tieftrauernde Gatte sowie die übrigen Verwandten.

**Kleiner Anzeiger**

**Zu verkaufen**

Schultaschen, Aktentaschen, Rucksäcke und Federpenale, alles in reicher Auswahl empfiehlt Ivan Kravos, Aleksandrova 13. 9527

**Offene Stellen**

Wäscherin, starke, reine, gesunde Person, bis 40 Jahre alt, wird sofort aufgenommen. Hotel „Novi Svet“, Maribor. 9544

Zur Aushilfe gesucht flinke Stenotypistin, perfekt in slowenischer und deutscher Sprache. Kurze Angebere unter „Sojorta“ an die Verwaltung des Blattes. 9528

**Zu mieten gesucht**

Student der höheren Mittelschule sucht schönes Zimmer mit guter Verpflegung. Anträge unter „Sonntag“ an die Verw. 9531

Schön möbl., sonniges Zimmer, Nähe Domkirche, wird gesucht. Zuschriften mit Preisangabe unter „Professorin“ an die Verw. 9537

**Zu vermieten**

Zimmer mit voller Verpflegung zu vergeben; schönster Stadtteil, Korosčeva 36. 9528

Schönes, möbl. Zimmer am Park zu vermieten. Adr. Verw. 9534

Zwei schöne Kanzleiräume sind sofort zu vermieten. — Aleksandrova c. 20. 9533

Bessere Studentin wird neben Handelsakademikerin aufgenommen. Adr. Verw. 9536

Komplette Zweizimmerwohnung mit Badezimmer per 1. Oktober zu vermieten. Anzufragen Hausmeister, Gospojna ul. 7. 9541

Zimmer und Küche zu vermieten. Studenci, Cankarjeva ul. 5. 9540

Schön möbl. Zimmer am Stadtpark an besseren Herrn zu vermieten. Adr. Verw. 9535

Streng separ. Balkonzimmer zu vermieten. Zu besichtigen ab 16 Uhr Cvetlična ulica 12. 9532

Komplette Dreizimmerwohnung, parkettiert, mit Badezimmer, per 1. November zu vermieten. Anzufragen beim Hausmeister, Gospojna ul. 7. 9542

Villenwohnung, 2 Zimmer. Zu gehör. Garten, bei der Kadettenschule, zu vermieten. Adr. Verw. 9530

**Günstig zu verkaufen!**

Stabile Fabriksfenster und Fensterrahmen aus Eisen sowie Fenster Drahtnetze in verschiedenen Größen. Anfragen in der Verwaltung des Blattes.

**Mein blondes Märchen**

Roman von Paul Hain

41

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: DREI QUELLEN-VERLAG, Königsbrück (Bez. Dresden)

Zwei Dadel rufen mit Geßel aus dem Obstgarten heraus auf ihn zu, ein schwarzes Unter kommt aus der offenen Hintertür des Hauses angehaust; es ist Nero, der Unvergleichliche. Und so, zwischen Max und Moriz und Nero eingekleidet, sieht er sich einem jungen Mädchen gegenüber, das mit einer Schlüssel im Arm aus dem Obstgarten kommt und den Fremden anlacht:

„Sie tun Ihnen nichts, sie fragen bloß, wen Sie zu sprechen wünschen.“

Die Hunde beruhigen sich. Das Mädchen hat wundervoll strahlende Augen, und Rübefam vergißt beinahe, den Mund aufzutun. Ein Gedanke durchzuckt ihn: Das ist sie! Das muß sie sein, die Lisel!

„Ja, nämlich, ich wollte“, stottert er und nimmt einen kühnen Anlauf, „kann man hier vielleicht ein paar Tage übernachten? Ich bin im Dorfkrug, von Krüger einquartiert, würde aber sehr gern noch die letzten Tage meines Urlaubs hier in dem reizenden Forsthaus wohnen. Gehst das, mein Fräulein?“

Lisel lächelt:

„Warum soll es nicht gehen? Kommen Sie nur herein ins Haus, da können Sie mit der Frau Oberförster sprechen. Wir kriegen ja öfter Logiergäste.“

Max und Moriz zeigen höflich und schweigen weidend den Weg.

Frau Klemm, die Oberförsterin, ist in der Küche und tritt auf den Flur heraus. Rübefam bringt sein Anliegen vor. So, bei Krüger im Dorfe wohne er? Und wolle nun hier noch einige Tage —? Wenn, gewiß, eine

Kammer stehe immer bereit. Und die Sachen könne ja nachher vielleicht die Lisel aus dem „Krug“, holen, sie habe sowieso noch was im Dorfe zu besorgen.

„Die Lisel!“ Klingt es Rübefam durch den Kopf.

„D, das ist überaus freundlich“, sagt er, „aber wenn ich nachher mit ins Dorf ginge, wäre das wohl nicht ausdringlich?“ wendet er sich an Lisel. „Ich muß doch beim Krugwirt noch den Tag heute bezahlen, und dann der schwere Stoff.“

Lisel lacht:

„Ich habe doch einen kleinen Wagen! Aber wenn Sie nachher mitkommen wollen, dann sind wir eben zwei Pferdchen an der Deichsel.“

Es ist ihm recht so.

Die Frau Oberförster zeigt ihm die Schlosskammer. Er hat nicht da geringste einzuwenden, er fühlt sich gleich ganz wohl hier.

Er spürt den Atem einer behaglichen Geborgenheit, der in diesem Hause herrscht.

Etwas später spaziert er ein bißchen durch den Garten; er hat bemerkt, daß Lisel dort schon wieder arbeitet. Sie ist eifrig bei den Gemüsebeeten beschäftigt. Zuerst streift er ein bißchen zwischen den Johannisbeersträuchern umher, redet ernsthaft mit Max und Moriz, die den neuen Gast mit stolz erhobener Kute begleiten, dann hat er sich glücklich an den Gemüseteufel herangewandt.

Lisel kniet da und ist energisch unkraut. Die kleinen, stinken Hände zupfen so schnell, daß man sie aufrichtig bewundern muß.

„Da kriegt man geradezu Lust, mitzuhil-

fen“, jagt Rübefam draußgängerisch und ist fast stolz über seinen eigenen Mut.

Lisel blickt auf. Wie eine kniende Madonna sieht sie aus.

„Das würde Ihren Händen aber nicht gut tun.“

„Nanu? Die Ihren sind doch auch nicht viel kleiner und zerbrechen nicht davon.“

„Das sind auch Dorfhände“, jagt die Mädchenstimme ernsthaft.

„Glauben Sie, daß Berliner Hände so sehr empfindlich sind?“

Lisel richtet sich ein wenig auf. Rübefam fühlt, wie diese hellen Augen in dem gebräunten Gesicht ihn prüfender ansehen.

„Sie sind aus Berlin?“

Er nickt. Sie wendet sich wieder ab. Ihm ist, als gehe ein feines, spöttisches Lächeln über ihre Züge.

Vielleicht wäre jetzt die Gelegenheit, einfach zu sagen:

„Ja, und Peter Himmelreich ist mein Freund.“

Aber das wäre vielleicht eine Dummheit oder eine Frechheit. Vielleicht würde ihn das Mädchen da auch nur auslachen. Oder nicht? Ach, sie macht weiß Gott nicht den Eindruck, als wäre sie nichts weiter als ein kleines dummes Ding oder ein Mädchen, mit dem man sich so obenhin amüßieren könnte.

Der Peter muß ein Idiot gewesen sein.

Na, vielleicht bekam man doch noch etwas heraus.

Aber nein, selbst als sie nachher ins Dorf fahren, jeder die Deichsel des kleinen Handwagens in der Hand, und sich unterhaltend, will sich keine vernünftige Gelegenheit ergeben, von einem gewissen Peter Himmelreich zu sprechen.

Es ist nichts.

Die stille, immer ein bißchen ernste Heiterkeit, die über dem Wesen dieses Mädchens liegt, rührt ihn zutiefst. Die Anmut ihrer Erscheinung bewegt ihn und schüchtert ihn

ein. Vielleicht, denkt er, ist die Lisel das Mädchen, nach dem sich jeder Mann einmal irgendwie sehnt oder gesehnt hat!

Am nächsten Tage lernt er auch Hähnen kennen, nachdem er am Abend vorher noch mit dem Oberförster bekannt geworden ist. Es bereitet ihm ein besonderes Vergnügen, daß Hähnen ihn einladet, ihn auf einem Pirschgang zu begleiten. Die Frau Förster macht ein wunderbares Frühstückspaket zurecht, und dann geht's los.

Durch Wald und Wiesen und wieder Wald. Durch Bruch und Moor und wieder Wald. Rübefam summt Melodien vor sich hin, die aus dem Rauschen der Bäume, dem Zirpen der Grillen, dem Kluckkluck des Äßens des Piroks, dem Sämmern des Spechts, aus dem ganzen Wunder dieser morgendlichen Welt zuzuströmen scheinen.

„Sie lieben die Natur?“ fragt Hähnen einmal.

„Meine große Liebe, aus der mein Schafsen fließt“, lächelt Rübefam.

„Darf man fragen, was Sie tun?“

„Musik machen, Herr Grünrod“, gibt Rübefam vergnügt zurück.

„Ah — also Künstler? Da werden die Frauen sicherlich Ihre zweite große Liebe sein“, lacht Hähnen.

„Kann ich glaube — nein.“

„Dho!“

Hähnen macht ordentlich ein unglückliches Gesicht.

„Bersteh ich nicht. Haben Sie untern Gesicht noch nicht genauer angeschaut?“

„Und wie! Ein liebes Menschengeßicht!“

„Nicht wahr? Eine richtige Waldfee! Ordentlich ein Wunder — oh!“

Seine Begeisterung ersticht in einem Zensur. Rübefam blickt ihn etwas verblüffert von der Seite an. Kann? Den Mann hat's doch?